

In Kürze

**UNTERE EMME**

**Minus bei den Beiträgen**

Der Geschäftsbericht 2017 des Gemeindeverbandes Öffentliche Sicherheit wurde genehmigt. Die Jahresrechnung 2016 weist einen Aufwand von gut 557 400 Franken aus. Die Beiträge der Verbandsgemeinden fielen mit rund 394 000 Franken rund 100 100 Franken tiefer aus als budgetiert. *pd*

**UNTERE EMME**

**Neue Regeln für Amtsantritt**

Wie der Verbandsrat des Gemeindeverbandes Öffentliche Sicherheit mitteilt, hat er ein Konzept verabschiedet, das Amtsübergaben für alle Funktionen einheitlich regelt. Dabei soll spätestens am dreissigsten Tag nach Amtsantritt der neuen Person eine Übergabe mit Protokoll durchgeführt werden. *pd*

**UNTERE EMME**

**Nachkredit für Pionierübungen**

Die Abteilung Öffentliche Sicherheit des Gemeindeverbandes hat einen Nachkredit von 500 Franken für die Planung, Organisation und Führung der Pionierübungen als sogenannte Funktionsentschädigung genehmigt und ausbezahlt. Das teilt der Verbandsrat mit. *pd*

**Wir gratulieren**

**WYNIGEN/SUMISWALD**

Im Alterszentrum Sumiswald kann morgen Sonntag **Gertrud Zaugg** ihren 90. Geburtstag feiern. Früher war sie im Sandacker in Wynigen daheim. Die Jubilarin bekommt regelmässig Besuch von der Schwiegertochter und der Urenkelin. *hrw*

# Leben im leer stehenden Löwen

**KRAUCHTHAL** Verkauft und versteigert: Mehrere Male hat der schützenswerte Gasthof in den letzten Jahren die Hand gewechselt – zuletzt im Dezember. Die neue Eigentümerin will Wohnungen einbauen und Raum für Gewerbe schaffen. Diese Idee ist nicht neu.

Seit Löwen-Wirt Jürg Stalder Anfang 2009 in Pension ging, ist die Küche verwaist, das Haus steht leer. Zwar gab es durchaus Bemühungen, den mächtigen Bau im Krauchthaler Dorfzentrum zu beleben, aber daraus ist bisher nichts geworden, das von Dauer war. Auch das Postbüro im Anbau ging vier Jahre später zu, als der Betrieb in Form einer Agentur in den Volg verlegt wurde.

2012 sollte das Traditionshaus, in dem Stalder mehrere Auszeichnungen erkochte, versteigert werden. Dazu kam es allerdings vorderhand nicht, weil die Eigentümerin in Konkurs ging. Statt der Glarner Immobilienfirma suchte also das Konkursamt nach einem neuen Besitzer, den Zuschlag erhielt die Banca della Svizzera Italiana aus Lugano für 1,75 Millionen Franken.

Offen bleibt, was die Tessiner mit dem Löwen vorhatten. Keine zwei Jahre nachdem die Bank sich in der konkursamtlichen Versteigerung gegen andere Interessenten durchgesetzt hatte, war das Haus wieder zum Verkauf ausgeschrieben. Die Bank war im Zusammenhang mit der Korruptionsaffäre um den malaysischen Staatsfonds von der Finanzmarktaufsicht Finma kaltgestellt worden.

**«Im Geist der Gemeinde»**

Den Auftrag der Bank, für das schützenswerte Gasthaus eine Machbarkeitsstudie auszuarbeiten und einen neuen Besitzer zu finden, erhielten Unternehmen in Kirchberg: die Massivbau Generalbau AG, die HP ag Architektur sowie die Mühlemann Immobilien AG. Fast auf den Tag genau

zwei Jahre später ist der Verkauf geglückt, bestätigt Immobilien-treuhänder Lorenz Mühlemann: Im Dezember wechselte der Löwen erneut die Hand. Er habe den Gasthof mit gutem Gewissen an den neuen Eigentümer vermittelt, sagt der Immobilienmakler. «Weil er nicht irgendein Käufer ist, sondern auch einer, der etwas Gutes daraus macht.» Er sei überzeugt, dass der Löwen «im Sinne und Geist der Gemeinde» betrieben werde.

**Um Umnutzung ersucht**

Im Kaufvertrag steht die Meimag AG aus Wohlen, deren Eigentümer Niklaus Messerli zugleich auch Verfasser des Projekts ist, für das er bereits ein Umnutzungsgesuch eingegeben hat. Die Plan-

**«Es ist eine Schande, dass die Liegenschaft so lange leer stand.»**

*Niklaus Messerli*

unterlagen fassen mehr oder weniger auf der Machbarkeitsstudie der Vorbesitzer: In den Landgasthof sollen Wohnungen eingebaut werden, im Parterre ist Platz für Gewerbe. Messerli, Geschäftsführer der gleichnamigen Holzbau AG aus Wohlen, nimmt sich vorwiegend älterer Häuser an, wie er sagt. Der Löwen ist ihm ins Auge gestochen. «Es ist eine Schande, dass er so lange leer stand.»

Über die Details der Umnutzung erzählt er indes nur zögerlich. «Wir sind noch nicht so weit.» Auch wolle er das Vorhaben nicht an die grosse Glocke hängen. Nur so viel: In einer ersten Phase entstehen Wohnungen im Saal, die vermietet werden. Bis zum Sommer rechnet Messerli mit vier Wohnungen. Für die

zweite Phase will er sich am Markt orientieren und Gewerbe-raum im Parterre anbieten. Weil die Holzbauunternehmung die Arbeiten am Löwen zwischen anderen Aufträgen ausführt, habe er keinen fixen Zeitplan. Und auch kein riesiges Budget.

**Widerstand vor zehn Jahren**

Nicht zum ersten Mal sind Wohnungen Thema. Vier Alterswohnungen plante 2007 die damalige Eigentümerin, die St. Galler Immobilienfirma PaluSuisse AG, im Dachstock des ehemaligen Scheunenteils. Das kam bei den Vereinen, die diesen Ort regelten, gar nicht gut an. Aber das gehört in eine andere Zeit; in jene, als noch Jürg Stalder in der Küche stand. *Chantal Desbiolles*



**Verlassenes Schmuckstück:** Seit 2009 steht die stattliche Liegenschaft leer, ausgenommen von der Poststelle in der angebauten Scheune bis 2012. *Foto: T. Peter*

## Ärger, Zweifel, Erleichterung

**RÜDTLIGEN-ALCHENFLÜH** Endlich ist er am Ziel: Adrian Kohler kann seine Kundenmetzgerei bauen. Wegen Einsprachen zog sich das Bewilligungsverfahren in die Länge. Dabei ging es seiner Meinung nach um eine grundsätzliche Frage.

«Es war ein nervenaufreibender Prozess», sagt Adrian Kohler. Im Gespräch mit dem Jungunternehmer wird seine ganze Gefühlspalette deutlich: Verwunderung, Ärger, Zweifel und zuletzt Erleichterung. Kohler zeigt sich auch selbstkritisch. Jetzt, da er endlich am Ziel ist, kann er nochmals auf den Baubewilligungsprozess zurückblicken.

Der 28-Jährige hat die Bewilligung erhalten für den Bau einer Kundenmetzgerei an der Industriestrasse in Rüdltigen-Alchenflüh. Fast ein Jahr hat es gedauert, bis er das Okay der Behörden erhalten hat. Dabei steht Kohler unter Zugzwang. Derzeit arbeitet er im Schlachthaus an der Huebstrasse in Ersigen. Die Gemeinde hat das Haus im vergangenen Sommer an Privatpersonen verkauft. Kohler hat dort keine Zukunft mit seinem Geschäft – auch, weil das Gebäude zu alt und zu klein ist. Deshalb suchte er eine neue Lösung. Diese fand er in der Industriezone in Rüdltigen-Alchenflüh.

**Angst vor Lärm und Geruch**

Doch das Baubewilligungsverfahren zog sich in die Länge. Fünf Einsprachen gingen im vergange-

nen Frühling gegen sein Projekt ein. Dabei ging es aus Kohlers Sicht hauptsächlich um eine ethische Frage: Sollen in der Nähe eines Wohnquartiers Tiere geschlachtet werden? Die Anwohner, die Einsprache erhoben hatten, befürchteten Lärm- und Geruchsemissionen. Manchmal wird in Kohlers Betrieb zudem auch nachts gearbeitet, wenn verletzte oder kranke Tiere notgeschlachtet werden müssen. Er erklärt: «Die Nachbarn hatten Angst, dass es durch den Transport oder die Tiere selbst Lärm geben könnte. Und dass man von unserer Arbeit etwas sehen könnte.» Doch da könne er beruhigen. Man werde weder etwas sehen noch etwas hören. Dafür werden einerseits eine Sichtschutzwand und andererseits auch Lärmschutzmassnahmen sorgen. «Wir erfüllen mit unserem Projekt alle gesetzlichen Anforderungen», so Kohler.

Da er das Gefühl hatte, eine Diskussion über diese Problematik werde kein Ende nehmen, entschied er sich zusammen mit dem Architekten, zu den Einsprachen nur schriftlich Stellung zu nehmen. Ein Fehler, wie Kohler eingesteht: «Hätten wir eher das Ge-

spräch gesucht, wäre es vielleicht einfacher gegangen.» Immerhin: Drei Parteien zogen ihre Einsprachen bald zurück. Zwei hielten

**«Hätten wir eher das Gespräch gesucht, wäre es vielleicht einfacher gegangen.»**

*Adrian Kohler*

aber daran fest. Schliesslich kam es doch zu Verhandlungen. Und siehe da: «Als wir erklärten, wie mein Betrieb funktioniert und wie ich arbeite, konnten wir die Anwohner überzeugen.»

Kohler wird zudem das Gefühl nicht los, dass es bei den Beschwerden nicht nur um sein Projekt ging, sondern allgemein gegen ein Bauvorhaben am Standort an der Industriestrasse. Genauer will er darauf aber nicht eingehen. Geärgert hat sich Kohler auch über die Bürokratie. Mit den

vielen Schriftwechsellern und Fristen, die eingehalten werden müssten, habe sich das Verfahren in die Länge gezogen. «Ich baue zum ersten Mal, mir war das alles neu.» Er sagt diplomatisch: «Ich bin es mir von meiner Tätigkeit nicht gewohnt, dass alles so lange dauert.»

**Kleine Änderung am Projekt**

Er sei zwar ein Optimist, sagt Kohler. Doch mit der Zeit kamen ihm auch Zweifel. War es die richtige Entscheidung, auf einen Neubau zu setzen? Zumindest er auch

von Kunden gefragt worden sei, ob das Projekt noch zustande komme. «Das war manchmal unangenehm. Obwohl ich selbst nicht wusste, wie lange es noch dauert, musste ich positiv bleiben und sagen: Es kommt gut.» Geholfen habe ihm die Unterstützung vieler Kunden, seines Umfelds und der Familie.

Das Vorhaben hat letztlich eine kleine, aber wichtige Änderung erfahren, mit der er den Einsprechern entgegengekommen ist. «Wir haben die Baupläne gespiegelt. Das bedeutet, innen wird der Schlachtbetrieb umgekehrt angeordnet als ursprünglich vorgesehen.» Die Anlieferung der Tiere befinde sich nun emmeseitig anstatt Richtung Bahnlinie. Das angrenzende Wohnquartier liegt gleich auf der anderen Seite der Gleise.

**«Wird wohl nicht einfacher»**

Nun ist Kohler erleichtert, dass es klappt. Bevor die Bauarbeiten beginnen können, muss das Grundstück noch parzelliert und der Verkauf offiziell abgewickelt werden. Kohler hofft, Mitte März oder Anfang April mit dem Bau zu starten, «damit wir möglichst im Frühjahr umziehen können». Zum Schluss sagt der Jungunternehmer mit einem Schmunzeln: «Ich bin froh, kann ich nun loslegen. Bauen wird in Zukunft wohl nicht einfacher.» *Tobias Granwehr*



**Musste die bürokratischen Prozesse am eigenen Leib erfahren:** Jetzt aber kann Adrian Kohler seinen Metzgerei-Neubau in Angriff nehmen.